Ein kritischer Blick auf Beuys und seine Erinnerung

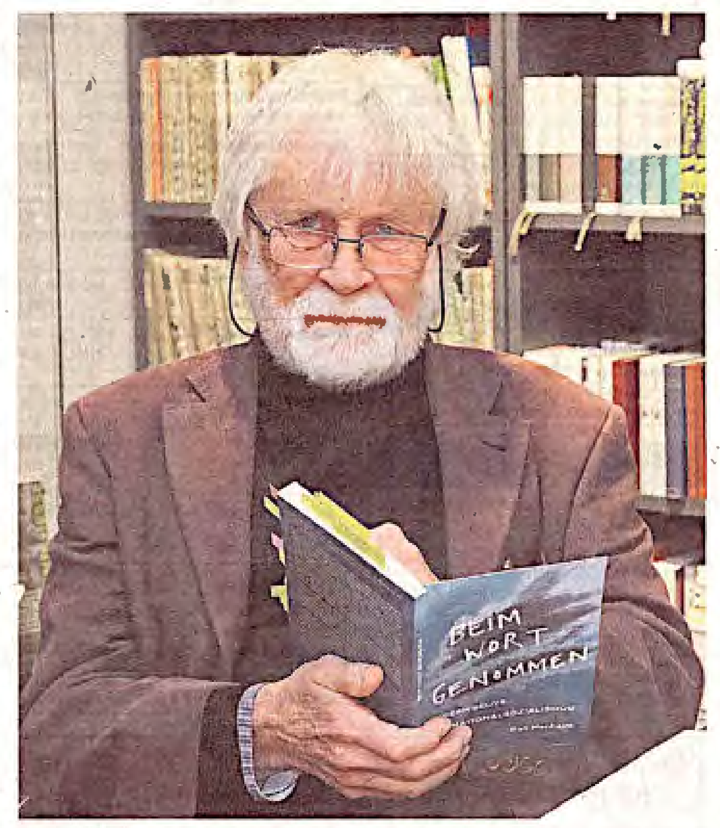
Ron Manheim schreibt Buch über den Künstler und den Nationalsozialismus

KLEVE. Zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys hat Ron Manheim den Künstler „Beim Wort genommen – Joseph Beuys und der Nationalsozialismus". So lautet der Titel des Buches, das Manheim veröffentlicht hat.

Darin begegnet Manheim dem Künstler kritisch und wirft einen genaueren Blick auf seine Äußerungen über die Zeit des Nationalsozialismus: seine Erinnerungen an Kindheit und (Hitler-) Jugend, an Lehrer und jüdische Mitschüler, seine Gründe für die freiwillige Meldung zur Luftwaffe, die Erlebnisse im Krieg, Beweggründe für die Hinwendung zur Kunst, Ideen zum „deutschen Volk" und den späten Vergleich der Gegenwart mit „Auschwitz".

Dabei entstand in der offenkundigen Fantasiewelt des Künstlers ein extrem verfälschtes Bild der realen Verhältnisse, was nicht nur die eigene, persönliche Geschichte betrifft, die er einem Idealbild „angepasst" hatte. Vielmehr zeigte er, wo er sich auf den Nationalsozialismus bezog, auffallend oft ein erstaunliches bis abstoßendes Erinnerungs- und Weltbild.

Manheim wendet sich der bis heute nicht untersuchten Frage zu, woher Beuys' zahlreiche irrwitzige Aussagen zur eigenen, aber auch zur Geschichte Deutschlands in der NS-Zeit stammen, aus welchen Quellen er dabei schöpfte, was er mit diesen Äußerungen bezweckte und wie sich diese zu seinen kunst- und gesellschaftstheoretischen Äußerungen verhalten könnten.



Ron Manheim *bei der Vorstellung seines Beuys-Buches „Beim Wort genommen".* NN-Foto: Theo Leie

In den Blick rückt die Persönlichkeit des Künstlers, dessen Hang zur Esoterik ihn blind machte für die Wirklichkeit. Schon vor Kriegsende stieß Beuys auf die Gedankenwelt des Anthroposophen Rudolf Steiner, nachdem er sich bereits mit den braun gefärbten gesellschaftlichen Ganzheitsvorstellungen von Eduard Spranger auseinandergesetzt hatte.

Unmittelbar nach dem Krieg tauchte er, ohne eine Phase der ideologiekritischen Reflektion, in Steiners metaphysische Weltsicht ein. Diese sollte das Fundament für sein weiteres Denken bilden, so dass er sich auch bei seiner Deutung von Gegenwart und Zukunft als ein Gefangener im Kokon der Esoterik befand, wobei nicht selten Begriffe und Auffassungen aus der dunklen jüngsten Vergangenheit aufschienen.

Drei Jahrzehnte Beuys

Ron Manheim, geboren 1943 in Amsterdam, studierte Kunstgeschichte und Archäologie an der Universität von Nijmegen, Niederlande. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem Expressionismus und Kunstpolitik im Nationalsozialismus. Außerdem befasst er sich seit mehr als drei Jahrzehnten mit Werk und Leben von Joseph Beuys. Er war viele Jahre Direktionsmitglied des Museums Schloss Moyland am Niederrhein, wo er ab 1991 das Joseph Beuys Archiv aufbaute. Seit der Pensionierung ist er freischaffender Autor und Ausstellungskurator.